

Wittgensteiner Zeitung

Anteiliges Anzeigebblatt der Stadt Laasphe,
der Kemter Banke, Grundbruch und Wittgenstein.

Schreibleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einpaltige
Zeile oder deren Raum mit 20 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 46.

Fernsprecher Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 8. Juni 1918

43. Jahrgang.

Anteiliges.

Spart Petroleum!

Die Ausfuhr für die Versorgung der Bevölkerung mit
Leuchtöl sind nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsamts
im kommenden Versorgungszeitraum (von Mitte September an)
leider sehr beschränkt.

Ich ermahne deshalb alle Verbraucher, mit dem Petroleum
äußerst sparsam umzugehen und soweit irgend möglich die
bereits verteilten Mengen für die Zeit der langen Nächte
aufzusparen.

Es wird empfohlen, sich der kleinen Sparlampen zu
bedienen, die im Winter bereits zur Verteilung gekommen sind
und teilweise auch noch auf den Kestern zu haben sind. Wei-
tere Verteilungen nimmt durch die Ortsbehörden das Kreis-
wirtschaftsamts entgegen.

Es ist ferner nötig, daß überall dort, wo die Gelegenheit
zum Anschluß an die elektrische Lichtleitung noch nicht aus-
genutzt ist, dieses soweit möglich noch in diesem Sommer geschieht.
Verleburg, den 3. Juni 1918.

Der e. Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Wer Angehörige in Kriegsgefangenschaft hat, kann von
jezt an jeden Montag vormittag von 10 bis 12 Uhr
im Kreishaus, Sitzungssaal, über alle Fragen, die Ge-
fangene betreffen: z. B. Postverkehr, Paketsendungen,
Austausch, Unterbringung im neutralen Ausland und
dergl. kostenfrei Auskunft erhalten.

Verleburg, den 3. Juni 1918.

Der Ausschuss der Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche
für den Kreis Wittgenstein.

Verleburg, den 3. Juni 1918.

Der e. Landrat. Dr. Kretschmar.

Englische Verschwörung

gegen die Bolschewiki.

Wenn nötig für den Zaren.

Den Engländern ist jedes Mittel recht. Sie, die so
laut und so offenkundig unwahr das freie Selbstbestim-
mungsrecht der Völker proklamieren, sie stellen jeder
Regierung ein Bein, die sich gegen den englischen Wil-
len aufbäumt, selbst wenn sie ihre Macht aus dem
unbedingtesten Selbstbestimmungsrecht der Völker her-
leiten kann.

Ein verwickelter Fall.

Roman von J. Frhr. von Steinach.

36) Jetzt hatte die Person das oberste Stockwerk erreicht. Sie
stand einen Moment still, als wenn sie sich bekümmerte, dann
kamen die Schritte näher und näher und machten vor Rädert
Anhalt.

„Sehen Sie“, sagte seine Gattin, zitternd, wie vom Fieber
geschüttelt, „ich hatte schon recht, es ist Chrysothomos!“
„Wie, sagen Sie, heißt er?“ fragte bebend der Besuch.
„Sie nannten ihn „Chrysothomos!“
„Ja, das ist sein Name.“

Eine furchtbare Ahnung überkam Satinar. Ein Deutscher,
der eine italienische Mutter hatte und griechische Vorfahren
mußte? Sollte das gar —? O, es war ja nicht auszuwenden!
Die Gattin Räderts achtete nicht im geringsten auf die
Gemütsregung ihres Gastes, sondern starrte mit weit auf-
gerissenen Augen durch die offen gelassene Tür nach der
Ausgangstür, die sich jeden Augenblick öffnen mußte.

Und jetzt wurde in der Tat von außen geschlossen — Rädert
trat über die Schwelle. Ein blickartiges Hinschauen genigte für
Satar, um ihn zu überzeugen, daß ihn seine Ahnung nicht
betrogen hatte: Dort war fraglos der Sohn Timandras —
sein Sohn! Die garten Gesichtszüge, das waren Timandras
Züge, die er einst wachsam geliebt hatte, nur das Haar und
der gestaute Spitzbart hatten eine andere Farbe, sie waren
braun, und in dem Barte des höchstens erst 35jährigen Man-
nes zeigten sich einzelne graue Fäden, Spuren vorzeitigen
Alters. Er besaß eine schlanke Figur in Mittelgröße, das linke
Bein schleppte er unmerklich nach. Das Antlitz zeugte von
Energie und Nachdenken, aber es war tiefliegend, und um die
edle Stirn lag wirres, lockiges Haar. Der ganze Mann sah
verwahrlost aus, aber er schien gegen äußere Dinge gleich-
gültig zu sein, und auch sein Blick zeigte etwas Leeres, Glanz-
loses, Totes. Das war Chrysothomos Räderts, oder wie er
sich jetzt nannte, Rädert.

Als er eintrat, finkte um sich schauend, wollte seine Gat-
tin auf ihn losstürzen, um ihn in die Arme zu schließen, aber
er wehrte sanft ab und sagte, den Fremden ins Auge fassend:
„Wer ist das?“ Und als er nicht gleich die Antwort erhielt,
wiederholte er aufgeregt: „Wer ist das? Ich will wissen, wer
das ist!“

„Aber Chrysothomos“, suchte ihn die Frau zu besänftigen,

In Rußland haben die Bolschewiki von Englands
Gesichtspunkten aus den großen Fehler gemacht, den
deutschen Friedensvertrag zu schließen. Das konnte
England nicht dulden. Also mußte zur Beseitigung des
deutsch-russischen Friedens der Brest-Litowsker Vertrag
durch Beseitigung seiner Urheber, der Maximilian-
Bolschewiki, vernichtet werden. Dazu bedurfte es der
Unterstützungen aller Strömungen in Rußland, die
gegen die Bolschewiki laufen, nötigenfalls des Jaren.
Jetzt sind die Bolschewiki den englischen Treibe-
reien auf die Spur gekommen:

Moskau, 31. Mai.

Der russischen Sowjetregierung war es seit einiger
Zeit bekannt, daß Mitglieder reaktionärer Par-
teien verschiedener Richtungen versuchten, die Macht
und das Ansehen der Sowjetregierung zu untergra-
ben. Es ist jetzt gelungen, die Verschwörung auf-
zudecken und die Mädelführer zu verhaften. Dabei
wurde festgestellt, daß die Leiter der Bewegung in
London (1) sitzen, von wo aus sie zu verschiedenen
Agenten der Entente in Moskau rege Beziehun-
gen unterhalten haben. Der Zustand der tschecho-
slowakischen Abteilungen in Tscheljabinsk, Penza, Omsk
und Ufa und die bereits unterdrückten Aufstände in
Saratow standen in ursächlichem Zusammenhang mit
der nunmehr aufgedeckten Verschwörung. Die Sow-
jetregierung hat es mit Rücksicht auf diese gegenrevo-
lutionäre Bewegung für notwendig gehalten, über
Moskau den Kriegszustand zu verhängen. Die
reaktionären Zeitungen wurden wegen Verbreitung fal-
scher und provokatorischer Nachrichten verboten. Un-
ter anderem war von diesen Blättern die blödsinnige
Nachricht verbreitet worden, die Sowjetregierung über-
gebe gegenwärtig die Sibirische Eisenbahn mit allen
Anlagen und allem Material an Deutschland.

Amerikanische Kultur.

Teeren und Federn und Aufhängen als Nahrungsmittel.

Wie die „New York Times“ mitteilt, sind die ge-
richtlichen Untersuchungen über den am dem deutschen
Bergarbeiter Robert Prager am 5. April in der ameri-
kanischen Fabrikstadt Collinsville im Staate Illinois
wegen angeblicher deutschfreundlicher Äußerungen be-
gangenen Mord im Gange. Fünf Personen stehen
unter der Anklage des Mordes und 40 Personen unter
der Anklage des Aufrufs. Der Mordführer des
Mordes war ein gewisser Joseph Kegel. Einer der
Untersuchungsrichter erklärte, daß „der Mord ursprüng-
lich nur die Absicht gehabt hätte, den Prager zu

teeren und zu federn. Da aber kein Teer und
keine Federn zur Hand gewesen wären, hätte man
statt dessen zu einem Stride gegriffen.“ (1)

Fünf Kohlenarbeiter österreichisch-ungarischer Na-
tionalität, die in einem Bergwerke im Staate Penn-
sylvania beschäftigt waren, weigerten sich kürzlich, An-
teilscheine der Freiheitsanleihe zu kaufen. Darauf wur-
den sie von ihren Arbeitskollegen bei den Beinen
gepaßt und kopfüber in einen Delfessel gesteckt.
Als sich aus der umstehenden Zuschauermenge Drohun-
gen erhoben, daß man die Mädelführer dieses Attent-
ates anzeigen wolle, erklärten diese, daß die Dester-
reicher sofort am nächsten Morgen aufgeführt wer-
den würden, sobald eine Anzeige erstattet würde. Am
nächsten Tage zeichneten die fünf Arbeiter prompt Frei-
heitsanleihe.

Die Ersten in Soissons.

Eine Brückensprengung.

Unser Berichterstatter schreibt uns von der West-
front:

„Das hat wohl keiner der Stürmer der Kampf-
gewohnten Division geglaubt, als er im Morgen-
grauen des Angriffsmontags aus der Bereitstellung
aufsprang, um über den Dife-Misne-Kanal hinweg und
voran durch den Pinonwald den Sturm gegen die West-
ecke des Damenweges zu wagen. — Keiner der sonnen-
gebräunten Männer träumte davon, daß schon mit
dem Abendrot des folgenden Tages die Infanterie-
staffel mächtiger Patrouillen über das Schlupf-
loch von Soissons klappern werde. Es bleibt das Schicksal,
sein Hoffen durch die Wirklichkeit übertrumpfen zu lassen.
Ueber Baudeffon und Allenant, das bezaubernde
Brandet oder Sturm zu den schroffen Höhen empor,
über sie hinweg.“

Der zweite Tag schon fand die Regimenter im
Borgehen längs der Straße von Laon in Richtung
auf die Misne-Stadt. Wie oft der Gegner sich auch
zum Widerstande stellte, die Deutschen bestanden auf
ihrem Plan, und am Nachmittag des zweiten Angriffs-
tages hatten sie von Crouy bis Buch ihre Front auf
die Höhen nördlich der Misne gelegt. Erfüllt war ihr
Auftrag. Zu Füßen der Märker, hinter grüner Nieder-
ung, lag vor aller Augen in grau und weiß ein
Häusermeer, aus dem die Kirchtürme zart in den
Abendhimmel stiegen.

Die Märker, die die Helme zurückgeschoben und
sich den Schweiß von der Stirne wischten, sahen dies
Bild nicht zum ersten Male. 1914, als der Stellungen-
krieg begann, waren es dieselben Truppen, die als
erste und dem Feind am nächsten durch Soissons über

stieß in Stellung gewesen war. Nun wollte er der Sache doch
bis auf den Grund gehen, besonders da er jetzt noch ein rein
persönliches Interesse daran hatte. Handelte es sich doch
nicht mehr allein um einen oder zwei Verbrecher, sondern um
einen Sohn, dem er Liebe schuldig war, und der ihm, falls
er wirklich an der Tat mitgewirkt hatte, mehr unglücklich als
verworfen zu sein schien. Allerdings hatte er bis jetzt nicht die
geringste Ahnung, wie sich die Angelegenheit verhalten könne,
die mit jedem Tage sich mehr zu verwickeln drohte. Es war
ein förmlicher Rattenstanz von Fäden, die durcheinander
liefen, ohne daß man den Anfang noch das Ende so leicht
herausfinden konnte. Wer war alles bei der Tat beteiligt?
Hatte es Rynhart allein getan, oder hatte er Mitbeteiligte? Und
war Rädert einer derselben? Dann aber hätte das Schreiben
seiner Frau keinen Sinn gehabt, worin es hieß, daß ihr Gatte
jetzt endlich Rynharts Aufenthaltsort entdeckt und die Absicht
habe, ihn in nächster Zeit zu besuchen. Und wenn Rädert
keiner Beziehung zu der Sache stand, was war dann mit ihm
los? Denn daß er etwas auf dem Kerbholz hatte, das war
ihm sofort klar geworden, und er hätte am liebsten einen
Blick in das verschlossene Gemach getan, in dem sich, woran
er nicht zweifelte, manches finden mußte, was geeignet war,
sein seltsames Benehmen zu erklären. Wie aber stand Weh-
renpfennig zu der Geschichte? Auf welche Weise konnte er an-
ders zu der seltenen Marke gelangt sein, als indem er sie
Rynhart abgekauft hatte! Und daß er kein reines Gewissen
besaß, ging ja schon daraus hervor, daß er die falsche Angabe
machte, er habe das wertvolle Stück schon vor drei Jahren an
sich gebracht, während der Diebstahl tatsächlich erst vor wenigi-
gen Monaten ausgeführt worden war. Allerdings hatte er
die Marke sofort ohne Zögern gezeigt, aber er hatte wohl
nicht geglaubt, daß man eine derartige Marke wiedererken-
nen könne. Denn Fabritius hatte sich hierin sicher nicht geirrt,
er hatte hoch und heilig geschworen, daß Wehrenpfennigs
Marken nur die seinige sein könne, und ein Mann wie er,
der die schwere Verantwortung einer solchen Behauptung
wohl zur Genüge kannte, überlegte erst lange und reiflich,
ehe er sie aufstellte.

Gott, Gott, wo war die Wahrheit! Ueberall Rätsel, über-
all undurchdringliche Geheimnisse, und wenn er endlich vom
Rumpfe dieser Hydra ein Haupt losgeschlagen hatte, gleich
wuchsen wieder ein paar neue hervor.

(Fortsetzung folgt.)

die Aisne zogen. Damals war ihr Befehl, die Brücken hinter sich zu sprengen. Es ist nicht mehr als recht und billig, daß sie heute die Probe machen wollten, wie die Franzosen eigene Brücken sprengen. Im Abenddämmer noch brach eine handvoll unternehmender Füßkrieger über die Hänge hinab und hin zur Aisne. Sie mußten nicht — sie wollten Soissons erobern. Und sie nahmen es.

Fast unheimlich war nach dem Kampfgetöse der letzten Stunden die lauernde Stille, die die Mäcker im Biefengrün der Aisne-Niederung empfing. Nur vereinzelt bellte ein bissiger Feindesgruß durch den Abend. Das atemlose Welfern des Maschinengewehrs zuckte nur selten auf und verlief. War der Franzose so weit, daß er sogar den Versuch, sein Soissons zu halten, nicht mehr aufbrachte? Die Unfern waren zu Betrachtungen nicht gestimmt. Die Füßkrieger, die schon in der großen Schlacht an der Somme mit süd-deutschen Kameraden um den ersten erkämpften Sommerübergang wetteiferten, hegten gleich den neben ihnen von den Hängen herabsteigenden Musketieren nur den einen Gedanken: die Brücken zumindest wollen wir haben! Vorwärts eilen sie. Schon scheinen die ersten das Gerüst der Eisenbahnbrücke zu betreten. Da geht ein kurzes, dehndes, Zittern durch das Eisengefüge, Rauchfahnen flattern an den Pfählen gegen den Himmel. Durch die Luft brausen von wildem Schlag gepfeifte Schallwellen: Sprengung! Unter herabprasselnden Stein und Erdstücken warten die Stürmer, bis der erste Rauchpunkt den Vorhang lüftet. Von drüben fallen Schüsse. Als die Stadt frei wird, steht die Brücke noch, verzerrt, verbogen, entstellt, doch für starke Männer noch passierbar. Einen Augenblick später turnen die Füßkrieger über diese Karikatur einer Brücke. Drüben am Straneden verschwinden im Zwielicht haffvolle Schatten. Auf gleiche Weise fast werden die anderen Brücken bezwungen. Als das Abendrot verglimmt, schreiten die ersten Brandenburger durch die Straßen des den Siegern zugefallenen Soissons.

Die amtlichen Tagesberichte.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 4. Juni 1918. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Artilleriekampf wechselnder Stärke. Nege Erkundungstätigkeit des Feindes und stärkere Vorstöße an verschiedenen Stellen der Front. Südwestlich von Morris hat sich der Feind in kleinen Grabenständen festgesetzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich der Aisne entziffen wir dem Feinde in hartem Kampf einige Gräben. Der zähe Widerstand des auf den Höhen westlich und südwestlich von Soissons sich anflammernden Feindes wurde gestern gebrochen. Die Höhen von Baugruin und westlich von Chaudun wurden genommen. Nach Erstürmung von Pernant und Meschy-aux-Bois warfen wir den Feind auf die Linie Le Soulier-Dommiers zurück. Mehrere Batterien wurden erobert, einige Tausend Gefangene eingebracht. Französische Gegenangriffe beiderseits des Durcq-Flusses scheiterten unter schweren Verlusten. Nordwestlich von Chateau-Thierry haben wir im Kampf die Bahn Ruffières-Bouresches überschritten und feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

An der Marne, zwischen Marne und Reims ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Juni 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Erfolgreiche Vorstöße in Flandern brachten Gefangene ein. An der ganzen Front hielt rege Erkundungstätigkeit an. Der Artilleriekampf lebte vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In Erweiterung unserer Erfolge auf dem Südufer der Aisne warfen wir den Feind auf Ambloy-Cutry zurück und nahmen seine Stellung nördlich von Dommiers. Dertliche Kampfhandlungen beiderseits des Durcq-Flusses. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Leutnant Schwendhardt errang seinen 26. Lustflieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 6. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Artillerietätigkeit wechselnder Stärke. Mehrfach brachten Erkundungsgesuche Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Front ist die Lage unverändert. Dertliche Kampfhandlungen westlich von Pontoise, nördlich der Aisne und am Sabiersgrund brachten uns in den Besitz feindlicher Erdwerke und Gräben. Der Artilleriekampf war vielfach lebhaft. Chateau-Thierry lag unter anhaltendem Beschützungsfeuer der Franzosen.

Die Beute der Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen seit dem 27. Mai beträgt nach den bisherigen Feststellungen mehr als 55000 Gefangene, darunter 1500 Offiziere, mehr als 670 Geschütze und weit über 2000 Maschinengewehre.

In den beiden letzten Tagen wurden 16 feindliche Flugzeuge und zwei Zersplitterer zum Absturz gebracht.

Das Geschwader Richtofen schloß gestern 15 feindliche Flugzeuge ab. Hauptmann Berthold und Leutnant Menthoff errangen ihren 31., Leutnant Schwendhardt seinen 27., Leutnant Uebel seinen 26., Leutnant Schierstein seinen 21. und 22. Lustflieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Auffallende Verluste der Amerikaner.

Es ist auffallend, wie hoch die Zahl der Todesfälle infolge von Krankheit in der amerikanischen Armee

ist. Sie von die Zahl der im Felde Gefallenen um mehr als das Dreifache übersteigen. In etwa drei Viertel der Krankheitsfälle wird als Todesursache Lungenerkrankung angegeben. Auch unter den in Amerika befindlichen Truppen sind nach „New York World“ vom 25. April Todesfälle infolge von Influenza und Lungenerkrankung äußerst häufig. So wurden in der zweiten Woche des April 285, in der dritten Woche desselben Monats 278 Todesfälle durch Krankheit gemeldet.

Französische Peitschenhiebe für fliehende Engländer.

Sie schlagen einander! So ist's recht! Als die 21. englische Division in überstürzender Flucht über den Aisne-Marne-Kanal gemorfen und französische Divisionen mit in das Verhängnis gerissen wurden, sah ein Gefangener südlich der Wesle beim Dorfe Wigny bei einer Feldflucht, wie die Engländer einzeln und in Trupps in ständig wachsender Zahl zurückströmten. „Da“, berichtet er wörtlich, „kürzten sich die berittenen französischen Feldgendarmen mit erhobenen Peitschen auf die fliehenden Briten und trieben sie unter Hieben und Peitschenhieben wieder nach vorne und zur energischen Verteidigung Frankreichs an.“ Wader schlugen sich so gegenseitig die verbündeten Franzosen und Engländer.

Die Marne — wertvolle Plankendeckung.

Der englische General Maurice schreibt im „Daily Chronicle“:

Jetzt, wo der Feind zwischen Dormans und Chateau-Thierry die Marne erreicht hat, ist für ihn durch ein weiteres Vorrücken nach Süden nichts zu gewinnen. Die Marne bildet hier, da sie durch eine Schlucht läuft, ein starkes Hindernis. Andererseits verfügt der Feind jetzt, wo er an der Marne steht, über eine wertvolle Plankendeckung für ein Vordringen seines linken Flügels nach Südwesten. Es war deshalb zu erwarten, daß der Schwerpunkt der Schlacht sich verschieben würde.

Da anzunehmen ist, daß den Reserven zahlreiche Divisionen entzogen worden sind, ist es jetzt die Frage, ob die Schlacht sich noch weiter im großen Stil entwickeln wird, oder ob Kronprinz Rupprecht einen neuen Angriff auf dem einen oder anderen Abschnitt der Front unternehmen wird. Das eigentliche Ziel der Deutschen ist so gut wie sicher weder Paris noch Reims, sondern die Vernichtung der Reserven des Generals Foch. Die Lage bleibt ernst. Aber wir können bestimmt erwarten, daß Foch an alle Versuche, die der Feind noch unternehmen kann, denkt, und daß er seine Reserven für den gefährlichsten Abschnitt der Schlacht zurückhält.

Der Friede mit Rumänien. In der Dienstags-Sitzung des Bundesrats wurde der Friedensvertrag zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rumänien andererseits angenommen.

Kriegszustand in Moskau.

In Verbindung mit der Erklärung des Kriegszustandes in Moskau und der Berufung von 10 mobilisierten Jahresklassen unter die Fahnen hat Lenin einen Aufruf an die revolutionäre Bevölkerung gerichtet, in der er den Ernst der politischen Lage auseinanderlegt und auf die unmittelbaren Gefahren hinweist, die der Revolution seitens reaktionärer Elemente drohen.

Neues vom Tage.

Die deutsche Friedensoffensive? Im Anschluß an einen Aufsatz der „Kreuz-Zeitung“ betont die „Köln. Zeitung“ in einem Leitartikel, daß der Zeitpunkt gekommen sei, endlich unsere Hauptkriegsziele gegen England bekanntzugeben. Das solle kein neues Friedensangebot, vielmehr eine Friedensoffensive sein. Ein ähnliches Verlangen wie das Organ der äußersten Rechten zeige auch der „Vorwärts“, wenn auch in den Kriegszielen selbst die alten Gegensätze noch bestünden.

Neuwahlen im Herbst? In einer Versammlung des Volksbundes für Freiheit und Vaterland erklärte der nationalliberale Landtagsabgeordnete Dr. Platenburg: „Die vierte Abstimmung wird wohl das selbe Ergebnis haben wie die dritte: die Regierung wird sich vielleicht nach den bisherigen schlechten Erfahrungen nicht mehr sehr um eine Verständigung bemühen. Die einzige noch denkbare Kompromißmöglichkeit wäre die Alterszufastimmung; darüber hinaus ist der Antrag Lohmann unerträglich. Ich glaube ziemlich autorisiert zu sein, mit Neuwahlen im Herbst zu rechnen; bedauerlich wäre es freilich, wenn es dazu kommen müßte. Dem leidensgereiften und opferbereiten Volk ist der Landtag den 4. August noch schuldig, den ihm der Reichstag gegeben hat.“

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 3. Juni 1918.

Der Reichstag gedachte heute zunächst unter kurzen Ansprachen des Vizepräsidenten und des Reichszanklers seines verstorbenen Präsidenten Kaempf. Der Vizepräsident Dr. Baasche brachte dann unsern unergieblichen Truppen im Westen den heißen Dank und die höchste Anerkennung des Vaterlandes zum Ausdruck.

Auf eine kleine Anfrage des Abg. Petros (Soz.) über Urlaubsbefreiung erklärte Generaloberst v. Wrisberg, daß Urlaubsbefreiungen nach Maß-Lothringen nur bei Soldaten eintreten, die politisch verdächtig seien.

Zur Verhandlung gelangen dann Berichte des Ausschusses zum Kapitel

Belagerungszustand und Presse.

Abg. v. Neuenberg (Zentr.): Vielfach durchkreuzen unsere Organe die guten Absichten der leitenden Stellen. Redner tadelt die Postzensur und erörtert den Fall Förster in München. Die annerkennende Agitation werde begünstigt.

Abg. Bauer (Soz.): Die Zensur arbeitet im Interesse der Vaterlandspartei. Das ruft im Volke berechtigten Entrüstung hervor.

Staatssekretär des Innern v. Ballraf: Seitens der Regierung geschieht alles, um besonders die Wünsche der Presse zu erfüllen. Die Zahl der Zeitungsverbote hat mit Ausnahme der Streikzeit nachgelassen. Im Vergleich zur feindlichen Auslandspresse stehen wir günstig da. In Amerika sind erst kürzlich 80 Zeitungen verboten worden. Die Regierung ist zu jedem Zugeständnis bereit, soweit es der Krieg zuläßt.

Abg. Frhr. v. Nitzsch (natl.) bedauert, daß Wahlrechtsveränderungen verboten werden. Es muß den Abgeordneten möglich sein, jetzt in der Zeit der Aufregung im Innern zu den Wählern zu sprechen.

Mittwoch: Weiterberatung über Zensur und Belagerungszustand.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Siegreich vorwärts.

Ueber der Halbe lag sonnig der Mai, Blütenflor zierte die Zweige. — Kam er im Kranze der Blüten herbei, ging er auch blühend zur Reige. — Spannte der Krieg auch die Welt noch ins Joch, trübend die freundlichen Tage, — brachte der Abschied des Wonnemonds doch eine Spannung der Lage. — Gränten die Eichen im heimischen Hain, blühten am Busche die Rosen, — fehlte der Sturm desto heftiger ein ferne im Rand der Franzosen. — Siegreich geht's vorwärts in trugiger Wehr, daß unter Erbfeind verzage, — ausgeholt hat unser herrliches Heer wieder zu wuchtigem Schlage! — Ueber den Damentweg stürmten dahin unsere selbstgekauften Helden. — Neuer Erfolg und Geländegewinn waren im Mai noch zu melden. — Sieg nur im Sinn und im Herzen die Blut heiliger Vaterlandsliebe — stärkten sie vorwärts, mit zornigem Mut teilten sie aus ihre Liebe. — Schlügen auf's neu mit gepanzerter Faust auf die Franzosen und Briten, — haben den Gegner zerdrückt und zerhaut, daß ihm die Waffen entglitten, — wußten auf blutüberrieseltem Plan siegreich die Flaggen zu hissen, — haben Bloß George's und Clemenceau's Wahn und deren Traumbild zerissen. — Siegreich geht's fort über Täler und Höhen, — schärft germanisches Eisen. — Doch wir daheim fern vom Schlachten-geröhr dürfen heut danken und preisen. — Bistet uns ausstahren, wohnt wir gestellt, und nicht um Kleinliches klagen, — daß wir getreu unsern Weibern im Feld, groß sind im Kampf und Entzagen. — Bistet uns erfüllen die eiserne Pflicht treu bis zum siegreichen Ende! — Bistet auf eigene Wünsche verzichtet, laut mahnt die Luthendörfer-Spende. — Bringet durch diese des Vaterlands Dank jedem verdienstvollen Streiter! — Eret der Volkshoff verheißenden Klang! — Siegreich geht's vorwärts! —

Ernst Heiter.

Bermischte Nachrichten.

Neue Bestimmungen für Ersatzmittel treten bekanntlich am 1. Juli in Kraft. Die Handelswelt ist verpflichtet, sich mit denselben vertraut zu machen, da erhebliche Strafbestimmungen vorgeschrieben sind. Das Wichtigste ist, daß jeder Verkäufer, Großhändler wie auch Kleinhändler nach dem 1. Juli nur noch genehmigte Artikel feilhalten darf. Für Lagerbestände ist vorgegeben, daß eine nachträgliche Genehmigung gegen eine Gebühr von M. 50 stattfinden kann. Diese Genehmigung hat jeder Verkäufer von Waren sich zu verschaffen. Geboten ist es, daß der Einzelhändler seinen Großhändler, beziehungsweise Fabrikanten anzeigt, für die nachträgliche Genehmigung Sorge zu tragen. Jeder Verkäufer muß im Besitze des schriftlichen Nachweises sein, daß die unter die Bestimmungen fallenden Waren, die er anbietet genehmigt sind.

Erfolgreich. Die Stadt Dörfel hat probeweise Gelsfleisch aus Berlin bezogen, das, wenn es Anlang findet, in großen Mengen herangeschafft und zum Vertrieb gelangen soll. 1 Pfund Rauchfleisch kostet 8,50 M. — Wo kommen denn in Berlin, der Stadt der Intelligenz, all die Esel her?

Verhängnisvolle Spielerei mit einem Revolver. In dem Reservelazarett Rosengarten in Rassel spielte ein Feldwebel mit dem Revolver eines Kriegesbeschädigten. Plötzlich entlud sich die Waffe und das Geschoß tötete den vor dem Feldwebel stehenden Briefträger Rudolf. Der Feldwebel und auch der Eigentümer des Revolvers stellten sich sofort freiwillig der Polizei.

Eine Windhose von 300 Metern Höhe. Ein eigenartiges Naturphänomen, wie man es nur ganz selten zu sehen bekommt, wurde kürzlich bei Landesberg beobachtet. Dort bewegte sich eine Windhose, die schließlich eine Höhe von über 300 Metern erreichte, wirbelnd vorwärts.

Kinder — Zigaretten — Großfeuer — Tod. In Klein-Schulendorf gab ein auf Urlaub weilender Bädner seinen Kindern, der achtjährigen Gertrud und dem zehnjährigen Kurt den Auftrag, vom Boden etwas Heu und Stroh herunterzuholen. Beide gingen hinauf und plötzlich erscholl gellende Hilferufe. Der Knabe sprang brennend aus einer Luke zur Erde. Der Vater eilte hinauf und drang durch den Qualm und die Flammen auf den Boden hinauf. Dort fand er das kleine Mädchen an einen Balken sich klammernd ebenfalls in Flammen vor; der Vater konnte nur noch die Leiche seines Lieblings bergen. Der Knabe war mit Brandwunden davongekommen. Er soll sich auf dem Boden eine Zigarette angezündet haben und dadurch zum Brandstifter geworden sein.

Die Verbreiter der spanischen Epidemie entdeckt. Wie die Blätter erfahren, wird die gegenwärtige Epidemie in Spanien durch einen 1½ bis 2 Millimeter großen Moskito verbreitet, dessen wissenschaftlicher Name Phlebotomus ist.

Schwere Munitionsexplosion. Am Montag ereignete sich in einem Unternehmen für die Landesverteidigung in Beaupons bei Paris eine schwere Explosion, die bedeutenden Sachschaden anrichtete. Mehrere Personen wurden getötet und einige verletzt.

Kleine Neuigkeiten.

In Wodan ist infolge eines Insektenstiches am Kopfe innerhalb 24 Stunden ein Realchiller gestorben. Siebenhundert Geschehnisse in vier Monaten waren kürzlich von einem einzigen Berliner Amtsgericht gemeldet worden.

In Widaun erschloß die 74jährige Klef mit dem Revolver ihres Vaters den 94jährigen Maurersohn Paul Rau.

In Klein-Bölling im Kreise Dels wurde der Weger Bernhard Scholz von noch unbekannten Tätern augenscheinlich nach einem längeren Kampfe umgebracht und beraubt. Die Raubmörder sind wahrscheinlich zwei Kriessoldaten.

Seitens der
Wünsche
ngsverbote
Im Ver-
günstig-
ngen ver-
ständnis

uert, daß
Es muß
Zeit der
prechen.
und Bela-

1.

er gierte die
ging er auch
Welt noch
der Abschied

— Grün-
Busche die
m Band der
Wehr, daß
erliches Her-
Damentweg
Erfolg und
Sieg nur
undsliebe —

— aus ihre
auf die
di und zer-
blutüber-
haben Rold
umbild zer-
schn, scharf
Schlachten-
is ausbarn.

— daß wir
f und En-
bis zum
recht, laut
des Vater-
er Bottschaft

nt Heiter.

Belanntlich
et, sich mit
stimmungen
r Verkäufer

li nur noch
e ist vorge-
eine Gebühr
at jeder Be-
es; daß der
Fabrikanten
u tragen.

u weißes sein,
die er an-

at probe-
wenn es
hafft und
auch fleisch
erlin, der

Neuolwer.
fel spielte
beschädig-
s Gefäß

riefträger
gegründeter
Polizei.

he. Ein
tur ganz
i Landes-
Windhose,
erreichte,

— Tod.
weilender
trud und
en etwas
hin auf
wer Knabe
rde. Der
alm und
fand er
ammernd
nte nur
er Knabe
soll sich
aben und

entdeckt.
tge Epi-
illimeter
hastlicher

omay er
Landes-
were Ex-
ete. Meh-
verlegt.

schisches am
gestorben.
Monaten
r Mnt-

mit dem
rersohn

der Be-
Latern
e unge-
hrchein-

* Bei der Verhaftung erschossen wurde der fah-
nenfällige Soldat Richard Otto aus Berlin. Otto war
von einem Ersch-Bataillon entwichen und wieder nach
Berlin gekommen.

— Ein neuer bayrischer Hamster. In einem Personen-
zuge nach München saßen zwei „gefangene Franzosen“
unter Bewachung eines „Landsturmmannes“. Sie hatten einige
Koffer und größere Pakete bei sich. Ein ihnen
gegenüberstehender Herr bemerkte aus den leise zum Kameraden
gesagten Worten des einen Gefangenen, daß dieser gut bayrisch
rede. Er schloßte Verdacht und verständigte unauffällig von
einer Station aus die Gendarmerie. Auf der nächsten Station
war diese zur Stelle und — die beiden Franzosen entpuppten
sich als gute bayrische Bauern, welche die Kleider ihrer ihnen
zugewiesenen Franzosen angezogen hatten. Ein Umlauber hatte
sich dazu hergegeben, den Wachmann zu spielen. So hofften die
drei Kumppane Bier, Butter, Schmalz und Geflügel unbeachtet
nach München zu bringen und dort zu guten Preisen verkaufen
zu können.

** Pocken in Livland. In den letzten Monaten
wurden aus allen Teilen Livlands und Estlands
Pockenerkrankungen der Zivilbevölkerung ge-
meldet. Da die Krankheit in vielen Fällen einen
unglücklichen Verlauf genommen hat, mußte bei der
großen Infektionsgefahr der Ausbruch einer allge-
meinen Seuche befürchtet werden. Um eine weitere
Verbreitung nach Möglichkeit zu verhindern, ist für
die nächste Zeit eine allgemeine Schutzimpfung
angeordnet worden.

** 90 Hektar Dorfmoor in Flammen. Nach Blät-
termeldungen brennen seit Donnerstag die ausgedehnten
Dorfmoore bei Wittingen und die angrenzenden
Wälder. 90 Hektar Dorfmoor sind schon vom Feuer
erfaßt. Der Brand schreitet noch fort. Die umliegenden
Gemeinden leiden sehr durch die gewaltige Rauchent-
wicklung.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 7. Juni. (Beigeordneter Imgardt.)
Nach einem rastlos tätigen Leben entschlief am verfloffenen
Mittwoch der Erste Beigeordnete von Laasphe, Herr Buch-
händler Aug. Imgardt hier selbst. Ein unheilbares, inneres
Leiden zehrte schon längere Zeit am Lebensmark dieses hervor-
ragenden und angesehenen Bürgers unserer Stadt, um ihm jetzt
im flehigsten Jahre seines Lebens, ein Ziel zu setzen. Es dürfte
wohl nicht allzu viele geben, auf die man das Bibelwort, „daß
das Leben köstlich gewesen, so es Mühe und Arbeit gewesen“, so
treffend anwenden kann, wie auf den Verstorbenen. Ein ungemein
arbeits- aber auch an äußeren Erfolgen reiches Leben, vorbildlich
an hervorragenden Bürgerqualitäten, bei Jedermann bis weit
über die Kreisgrenzen beliebt und geachtet ob seines freundlichen
und geselligen Wesens und seiner Hilfsbereitschaft, hat viel zu

sehr dem Allbezwinger Tod seinen Tribut darbringen müssen.
Was der Verstorbenen in seinen zahlreichen Ehrenämtern, als
Stadtverordneter und Magistratsmitglied, als Hauptmann des
Kriegervereins und der Feuerwehr sowie als Vorstandsmitglied
zahlreicher sonstiger gemeinnütziger Vereine und Gesellschaften,
als Kreisratsmitglied usw. an Rat und Tat geleistet, ist so
vielseitig und erhellend, daß dies einzeln aufzuführen, eine
Chronik von Stadt und Kreis schreiben hieße. Die in heutiger
Nummer veröffentlichten verschiedenen Nachrufe gedenken denn
auch seiner der Allgemeinheit geleisteten Dienste in dankbarer
Anerkennung. Sein Andenken aber wird allezeit als das eines
ausgezeichneten Menschen und Bürgers unter uns in Ehren fort-
leben. Möge er in Frieden ruhen!

* Laasphe, 7. Juni. Auf die Kriegsgefangenen-An-
gehörigen-Zusammenkunft wird besonders noch hin-
gewiesen. Sie verfolgt den Zweck, die Angehörigen kriegsge-
fangener Deutschen aber das Los des Gefangenen zu unter-
richten, ihnen über die verschiedenen Fragen — Postverkehr,
Internierung, Austausch usw. — Auskunft zu erteilen, ferner
die Angehörigen der in ein und demselben Lager gefangenen Ge-
haltenen zwecks Austauschs der Postnachrichten aus der Ge-
fangenschaft zusammenzuführen u. a. Jedem Angehörigen von
Kriegsgefangenen wird daher der Besuch der Zusammenkunft
warm empfohlen. Der Vortrag des außerordentlich rührigen
Leiters der Dortmunder Stelle verdient die größte Beachtung.

* Laasphe, 7. Juni. Von Montag den 10. Juni ab
wird der Personenzug 750 (Montags) von hier aus wie folgt
gefahren: Laasphe ab 8.30 vorm., Friedrichshütte 8.36, Sah-
mannshausen 8.45, Feudingen 8.52, von da fährt derselbe nach
Kreuztal weiter wie bisher. — Diese kleine Verkehrsverbesserung
dürfte insbesondere von den hier und in der Umgegend an-
fälligen Arbeitern, die im Siegerland beschäftigt sind, mit
Freude begrüßt werden.

* Laasphe, 7. Juni. Wie uns von zuständiger Stelle
mitgeteilt wird, ist auch im kommenden Winter noch mit einer
Knappheit an Leuchtöl zu rechnen. Es empfiehlt sich daher,
schon jetzt Vorkehrungen für die dunkle Jahreszeit aufzunehmen. Da
wo ein Anschluß an die elektrische Beleuchtungsanlage möglich
ist, sollte man dies schleunigst veranlassen. Die Kosten sind nicht
so erheblich wie sich mancher vorstellt.

* Laasphe, 7. Juni. Unvergänglich wie Hindenburgs und
Ludenborffs Name sind die herrlichen Taten unserer tapferen
Heldensöhne. Nur wenige Wochen und wieder jährt sich der
Tag, an dem die freche Herausforderung unserer Feinde sie in
den Kampf rief, und nur kurze Zeit noch — so hoffen wir —
werden die Feiertagsglocken sie wieder an den heimatischen Herd
locken. Ruhmbefüllte Sieger! Schon liegen unsere Feinde am
Boden, die uns unterjochen und zerschmettern wollten, sind selbst
zum Raub ihres Hochmuts, ihrer Niedrigkeit geworden. An
deutscher Heimatliebe sind ihre Anführer zerföhrt. Die freie
Heimat atmet sich, seinen Heldensöhnen Hört und Schirmstätte
zu sein. Jeder Krieger soll sein Glück zu Hause finden. Dazu

wollen wir, die wir ihnen alles danken, Gesundheit, Freiheit
und Leben, helfen. In Ludenborffs Zeichen muß auch
diese Spende fliegen, die den Kriegsbeschädigten neues Leben geben
will. Keiner darf zurückbleiben, jeder muß dazu beitragen, daß
unsere tapferen Helden Gesundheit und Arbeit wieder erlangen.
Das ist die Ehrenpflicht jedes Deutschen!

* Laasphe, 7. Juni. In der Woche vom 26. Mai bis
1. Juni kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Diph-
therie-Erkrankungsfall in Saffenhäusen, 1 Todesfall an Luber-
lulose in Verleburg.

Gründebüch, 7. Juni. In den letzten Nächten haben die
Frost wieder vielfach Schaden angerichtet. An ungeschützten
Stellen sind die Karloffeln zum zweiten Male erfroren. Eine
Klärung der vorherrschenden Witterung scheint noch nicht in
Aussicht zu stehen.

Gründebüch, 7. Juni. Die hiesige Bevölkerung befindet sich
seit einigen Tagen in nicht geringer Aufregung, weil jemand das
Gerücht verbreitet hat, im benachbarten Womelsdorf und Birtel-
bach würden Hausdurchsuchungen nach überzähligen Kleidungsstücken,
Wäsche usw. vorgenommen. Von wem diese Hausdurchsuchungen
vorgenommen und ausgerechnet in Womelsdorf und Birtelbach,
war nicht zu erfahren. Es hat daher den Anschein, als ob sich
ein Spähbogel einen Scherz erlaubt hat, der allerdings in der
heutigen Zeit nur zu leicht für Ernst genommen wird.

— Die letzte Zeitungsseite. An die „Kreuztg.“ war jüngst
folgendes Gedicht gerichtet, das auf alle übrigen Zeitungen be-
zogen werden kann. Wir möchten es zur Erinnerung an eine
Zeit hier festhalten, in der der Anzeigenteil vieler Blätter kaum
etwas anderes brachte, als die Ankündigung schmerzlicher Bewegun-
gen der Opfer:

Du stille Seite... ach, du leistes Blatt,
Wie trauert sich mir das Herz in heissem Schmerz,
Wenn meine Hand dich umgeschlagen hat.
Mir ist, als wüßte deiner Trauer Schwärze...
Nur ab und an kommt noch ein Wiegenklang,
Ein Hochzeitsläuten träumend aus den Spalten.
... Und immer, immer klingt's wie Grabesang,
Daß meine Hände sich im stillen falten.

Ein Trauerflor umhüllt die Zeilen leis,
... Ach wieviel Rosen hat das Band getragen,
Die nun verdorrt... wie manches Edelreis
Und wieviel Eichen, die der Sturm zerföhren...

Und wieviel Wunden, welche bluten noch —
O laßt sie schlafen unter Vorbeertränzen,
Es war ein Heldentob... schön war es doch,
Auf ihren Stirnen lag's wie letztes Glänzen.

Und ob die Namen auch verblaßt, verwöhnt
Im Sand der Zeit auf frühverblühten Plätzen,
Wenn sie nur einst im Buch des Lebens stehn,
Ihr Helden all!... das gebe Gott in Gnaden.

Am 5. Juni verschied nach längerem Leiden im Alter von 70 Jahren der Beigeordnete unserer Stadt, Herr Kaufmann Aug. Imgardt, Ritter hoher Orden.

Der Verstorbenen war von 1889—1908 Stadtverordneter, von 1908—1916
Stadtverordnetenvorsteher und von 1916 ab Beigeordneter der Stadt Laasphe.
Ein langes, arbeitsreiches Leben ist damit zum Abschluß gelangt, und
ein überaus fleißiger, fleißiger und rastlos tätiger Mensch, von seltener
Besähigung und Lebenserfahrung, der seine reichen Erfahrungen und sein
praktisches Wissen gern in den Dienst der Allgemeinheit stellte, ist mit ihm
von uns geschieden.

In seinen städtischen Ehrenämtern hat er mit unermüdlichem Eifer ge-
wirkt und seine Kraft gern und freudig dem öffentlichen Wohle gewidmet.
Siets ist er bestrebt gewesen, die Interessen der Stadt nach jeder Richtung
hin zu fördern und an den Aufgaben der Stadtverwaltung mit Rat und Tat
sowie mit reger Teilnahme mitzuwirken.

Doch auch in seinen sonstigen mannigfachen Ehrenämtern bei den ver-
schiedensten Vereinen und Veranstaltungen hat er sich immer als eine tüchtige
und schätzenswerte Kraft gezeigt.

Seine Verdienste um die Stadt und um das Allgemeinwohl sind un-
vergänglich und sichern ihm bei uns über das Grab hinaus ein bleibendes
Andenken.

Laasphe, den 5. Juni 1918.

Namens des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung:

Berensmann,
Bürgermeister.

Gohet,
Stadtverordnetenvorsteher.

Lebensmittel.

Die aus den letzten Verteilungen übrig gebliebene
Marmelade wird hierdurch für den Verkauf ohne Marken
frei gegeben.

Verleburg, den 6. Juni 1918.

Der Kreisaußschuß: i. B. Weber Kreissekretär.

Sühnerfutter

wird am Samstag den 8. Juni, Vorm. 10—12 Uhr
im Schulsaal Klasse VI abgegeben.

Außer dieser festgesetzten Zeit kann Abgabe nicht er-
folgen.

Laasphe, den 6. Juni 1918.

Der Bürgermeister: (gez.) Berensmann.

Im Interesse der recht-
zeitigen Fertigstellung unseres
Blattes und bei dem herrschen-
den Schiffsanmangel müssen wir
den Schluß der Inserat-
annahme auf spätestens
Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr festsetzen.

Größere Anzeigen werden tags-
vorher erbeten.

Geschäftsstelle
der

Wittgensteiner Zeitung.

Freiwillige Feuerwehr Laasphe

Am 5. d. Mts. verschied unser lang-
jähriger Brandmeister

Herr Aug. Imgardt

Ritter hoher Orden.

Der Verstorbenen hat es verstanden, sich
in den langen Jahren seiner Führerschaft all-
gemeine Beliebtheit bei den Mitgliedern der
Wehr zu erwerben und ist ihm ein ehrendes
Andenken für alle Zeiten gesichert.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Die Beerdigung des Verstorbenen findet Samstag
nachmittag 5 Uhr statt.

Antreten 4½ Uhr am Gerichtsgebäude und
werden die Mitglieder ersucht, zur Beileidigung
vollständig zu erscheinen.

Kriegsgefangenen-Angehörigen- Zusammenkunft.

Sonntag den 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr
im Saale der Gastwirtschaft Koch in Laasphe

Vortrag

des Leiters des Unterausschusses der Hilfe für kriegsgefangene
Deutsche, Dortmund, Herrn H. Busch aus Dortmund

über:
Unsere Kriegsgefangenen und die Austausch-
vereinbarungen.

Wir laden die Angehörigen der Kriegsgefangenen zu
dieser Zusammenkunft herzlich ein.

Verleburg, den 5. Juni 1918.

Kreisstelle vom Roten Kreuz für den Kreis Wittgen-
stein in Verleburg.

J. B. Weber, Schatzmeister.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Drainröhren, der bis zum Beginn
der Frühjahrsbefüllungsarbeiten 1919 von Landwirten
benötigt wird, ist bis zum 20. d. Mts. beim Bürger-
meisteramt anzumelden.

Laasphe, den 3. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Die Bezahlung der abge-
gebenen Kartoffel erfolgt
am Samstag, den 8. Juni
vorm. 8—12 Uhr.

Stadtkasse Laasphe.

Wegen Erkrankung des
jetzigen suchte ich, wenn mög-
lich für bald, spätestens Juli
ein bess., treues, fleißiges

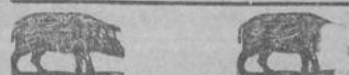
Mädchen

für alle Hausarbeit.
Frau Joh. Fr. Oberhoff,
Höndorf a. Rh.

Schulentlassenes

Mädchen

in kleinen Haushalt für Vor-
mittags gesucht. Näheres in
der Geschäftsstelle der Wittg.
Zeitung.



Habe Samstag den
8. Juni eine Auswahl

schöner

Ferkel

zu verkaufen.

A. Wunderlich,
Feudingerhütte.

Künstliche Zähne

und ganze Gebisse
unter Garantie tadelloser Aus-
führung. Umarbeiten schlecht
passender Gebisse. Stützähne,
Kronen, Plomben, schmerzloses
Zahnziehen. Reparaturen von
Gebissen können mir durch die
Post gesandt werden u. werden
sodort erledigt.

Zahntechniker Formhals
Kreuztal, nahe a. Bahnhof.
Telefon 117.

Bezugsheine

für Konfektionsartikel
sind wieder vorrätig in der
Buchdruckerei E. Schmidt.

Heute Nachmittag 4 Uhr verschied nach schwerem Leiden
mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater,
Bruder und Onkel, im Alter von 70 Jahren

der Buchhändler
August Imgardt
Veteran von 70/71, Ritter des Kronenordens IV. Kl.
und Inhaber des Verdienstkreuzes.

Sein arbeitsreiches Leben galt der Fürsorge seiner Familie und
dem Wohle seiner Vaterstadt Laasphe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Auguste Imgardt geb. Koch

Laasphe, den 5. Juni 1918.

Die Beerdigung findet Samstag den 8. Juni, nachmittags 5 Uhr statt.

Es wird freundlichst gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Kriegerverein  Laasphe.

Am 5. ds. Mts. starb nach längerem,
schwerem Leiden der langjährige Hauptmann
unseres Vereins,

Herr Aug. Imgardt
Veteran von 1870/71,
Ritter hoher Orden,
im 70. Lebensjahre.

Seit 1880 Vorstandsmitglied des Vereins,
hat er 24 Jahre als Vorsitzender an dessen
Spitze gestanden und als echter Soldat und
guter Patriot die Vereinsgeschäfte mit Ausicht
geleitet, er hat es verstanden, Vaterlandsliebe
und echte Kameradschaft im Verein zu pflegen,
sowie dessen Interessen nach Kräften zu fördern.

Der Verein gedenkt dankbar seiner Ver-
dienste und wird ihm ein treues Andenken
für alle Zeiten bewahren; er ruhe in Frieden.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Samstag den 8. ds. Mts.,
nachmittags 5 Uhr statt. Eintreten 4 1/2 Uhr auf
dem Appellplatz; vollständige Erscheinung sämtlicher
noch hier anwesenden Mitglieder wird erwartet.

**Kreis-Krieger-Verband
Wittgenstein.**

Den Vereinen machen wir hiermit die
traurige Mitteilung, daß das Vorstandsmit-
glied des Verbandes, und während des Krieges
stellvertretende Vorsitzende,

**Herr
August Imgardt,**
Laasphe,
Veteran von 1870/71,
Ritter hoher Orden,

am 5. Juni verschieden ist.

Seine Verdienste um die Krieger-Ver-
bands-Sache sichern ihm ein treues Gedenken.

Die Beerdigung findet am Samstag
den 8. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr statt.

Der Vorstand.

Getreide.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom
18. Mai 1918 richte ich hierdurch nochmals an unsere
Landwirte die dringende Bitte, alle entbehrlichen Reste, als
Roggen, Hafer und Gerste nunmehr bis zum 10. Juni
zur Ablieferung zu bringen, und zwar:

den Roggen in die Mühle Achenbach, Strad, Hart-
mann, Müller oder Harth in Schallhammer;
Hafer und Gerste an die beiden Kommissiönäre Wein-
berg und Steinmeyer.

Bei Ablieferung bis zum 10. Juni wird für Hart-
futter der Höchstpreis mit 800 Mk. je Tonne bezahlt.
Verleburg, den 3. Juni 1918.

Der e. Landrat. Dr. Kretschmar.

Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende
und Abertausende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder ver-
stärken, die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben
zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern, ist Dankeschuld der Heimat. Die Renten-
versorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie
auszubilden sind die im Reichsausschuß der Kriegsgeschädigten fürsorge zusammengefaßten
Organisationen berufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen ist das Ziel der

Ludendorff-Spende!

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutsch-
lands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten! Nur wenn alle
zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

v. Hindenburg
Generalfeldmarschall.

v. Stein
Kriegsminister, General der Artillerie.

Dr. Graf v. Hertling
Reichskanzler.

Dr. Kaempf
Präsident des Reichstags.

Der Ehrenvorsitzende:

Ludendorff

Erster Generalquartiermeister, General der Infanterie.

Die Ludendorff-Spende soll eine allgemeine Volksammlung darstellen, in welcher
die Liebe und der Dank des ganzen deutschen Volkes für unsere Krieger zum Ausdruck
kommen soll.

Gewaltige Mittel sind zur Erfüllung der ihr gestellten Aufgabe erforderlich.
Gerade in den letzten Wochen haben wieder zahllose unserer Väter, Brüder und
Söhne für uns geblutet. Und soeben steht abermals eine glänzende Offenbar-
ung unserer braven Heldengräben ein, die uns den ersehnten Frieden näherückt. Jetzt, wo die Anstrengung
alles daran setzen, den Endsiege zu erringen, muß ihnen das höhere Bewußtsein Mut und
Kraft verleihen, daß man in der Heimat ihrer dankbar gedenkt.

Darum gebt reichlich für die Ludendorff-Spende!

Verleburg, den 20. Mai 1918.

Der Sammelaußschuß:

Madeleine, Fürstin zu Sahn-Wittgenstein-Verleburg, August, Fürst zu Sahn-Wittgenstein-
Hohenstein, Oberpfarrer Adams, Pfarrer Balle, Bürgermeister Werensmann, Fabrikbesitzer Gustav
Berger, Pfarrer Blodau, Fr. Apotheker Brauneck, Schlosser Ludwig Buschhaus, Apotheker Cobet,
Superintendent Dinkel, Fabrikant Friedrich, Amtsgerichtsrat Gahn, Maschinenmeister Heinrich
Gerhardt, Pfarrer Geyner, Landwirt und Kaufmann Friedrich Göbel-Banck, Prof. Dr. Louis
Grund, Geheimrat Medizinal-Rat Dr. Guber, Direktor Heder, Maurermeister Gedrich, Pfarrer
Hinsberg, Bürgermeister Hornung, Kreisbauinspektor Jessulat, Pfarrer Kanstein, Amtmann Kayser,
Amtmann Klingendorp, Pfarrer Koch, Kammerdirektor Dr. Kretschmar, Dr. Meißner, Metzger Louis
Mengel, Kammerdirektor Ottermann, Gutsherr Herrmann, Amtmann Köhler, Oberforstrat Kühn,
Kassierassistent Sauer, Betriebsführer Schenkel, Rentant Schneider, Arfeld, Kaufmann Ewald
Schneider, Birkelbach, Rentner Schnorr, Bedelhausen, Pfarrer Siebel, Gemeindevorsteher Siebert,
Pfarrer Dr. Sieps, Landwirt Steinmeyer, Wunderhausen, Pfarrer Westerkamp, Gemeindevorsteher
Weyandt, Stadtverordneten-Vorsteher Wilhelm, Freiherr von Wittgenstein, Amtmann Wolter.

Der Vorsitzende:

Dr. Kretschmar, e. Landrat.

Alle Kassen und die Zeitungen sind bereit, Gaben entgegenzunehmen.

Die bei Zeichnung der Kriegsanleihen
hinterlegten Sparbücher sind unter Rückgabe
der erteilten Bescheinigung baldigst abzuholen.

Ferner ersuchen wir um Abholung der
Wertpapiere der 7. Kriegsanleihe und der
noch hier beruhenden Wertpapiere der 4., 5.
und 6. Kriegsanleihe.

Kreisparkasse Verleburg.

Bekanntmachung.

Die Annahme der reparaturbedürftigen Schuhe für
die hiesige Kriegsschuhwerkstätte findet an jedem Montag
Vormittag auf dem Amte statt. Die Instandsetzung erfolgt
der Reihe nach. Rückgabe am Samstag Vormittag eben-
falls auf dem Amte. Der direkte Verkehr mit den Hand-
werkern der Kriegsschuhwerkstätte ist nicht gestattet.

Die Amtseingetragenen bitte ich nochmals, alle nicht
mehr brauchbaren Schuhe zur Verwendung bei Reparatur-
arbeiten auf dem Amte abzugeben.

Erndtebrück, 6. Juni 1918.

Der Amtmann: Kretschmar.

Bekanntmachung.

Damit nach Möglichkeit eine ungerechte Verteilung
der Genablieferungsverpflichtungen vermieden wird, ordne
ich hiermit eine Feststellung des diesjährigen Ernte-
ergebnisses an Heu und Stroh an. Zu diesem Zweck
hat jeder, der Heu oder Stroh erntet, ohne Rücksicht
darauf, ob es sich um eigene oder fremde Wiesen handelt,
das Ergebnis der Ernte bei Beendigung derselben dem
Gemeinde-Vorsteher mitzuteilen.

Jeder Verkauf an Heu ist dem Gemeinde-Vorsteher
unter Angabe der Heumenge und des Käufers anzuzeigen.
Ich mache hierbei darauf aufmerksam, daß die Aus-
fuhr von Heu aus dem Kreise gemäß der Bekanntmachung
des Herrn Landrats vom 23. Mai 1918 verboten ist.

Erndtebrück, den 30. Mai 1918.

Der Amtmann: Kretschmar.

Eine Anzahl

Arbeitsjungen

im Alter von 15—17 Jahren finden lohnende Beschäfti-
gung in der

Maschinenfabrik H. A. Waldrich
G. m. b. H. in Siegen.

Torfstreu!

Vorausichtlich kommen in
nächster Zeit eine oder zwei
Ladungen Torfstreu in
Wallen an. Bestellungen
darauf nimmt entgegen

A. Steinmeyer,
Laasphe.

Ein einfaches, sauberes Fräulein

zu einer einzelnen Dame zum
1. August nach Elberfeld
gesucht. Näheres Hotel Fa-
lanerie.

Erstmädchen,

das perfekt kochen kann, für
1. Juli gesucht.

Dr. med. Ledegand, Arzt,
Biedenkopf.

Starker

Erntewagen

zu verkaufen.
Laasphe. W. Conrad.

Ein Gummireifen

von einem Sportwagen ver-
loren. Gegen Belohnung in
der Geschäftsstelle der Wittg.
Stg. abzugeben.

2 gut möblierte Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer)
mit Frühstück zu vermieten.
Laasphe, Bahnhofstr. 401.

Gottesdienste in Laasphe

2. S. n. Trinitatis, 9. Juni.

Vorm. 8 Uhr: fällt aus.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Sammlung für den Prov.

Ausschuß für Innere Mission.

Christenlehre fällt aus.

Nachm. 2 Uhr: Kinder Gottesdienst